

## Gebote - Predigt, Teil 3:

Heute stehen wir beim **dritten Gebot**:  
**Ich bin der Herr, dein Gott, Du wirst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.**

**2. Mose 20,7**

Wie bei dem ersten und zweiten **Angebot** Gottes geht es auch hier primär um die **vertikale Beziehung**, also die Beziehung von uns Menschen zu Gott. Doch für viele Menschen ist dieses Gebot ziemlich schwer zu verstehen. Schwerer jedenfalls als z.B. „Du sollst nicht töten“ oder nicht stehlen.

Deswegen fragen Sie sich mal selbst:  
*Wie würden Sie jemanden dieses dritte Gebot erklären?*

Was ist an dem **Namen Gottes** so wichtig, dass jeder *Missbrauch* bestraft wird? Warum so eine Drohung?

Goethe hat mal gesagt:

*Namen sind Schall und Rauch!*

Und von unseren Mitmenschen hören wir oft: „*Eigentlich ist es doch egal, wie man Gott nennt, ob Allah, oder die Vor-scheidung, ob die Allmacht oder Herrgott, Hauptsache irgend etwas Höheres.*“

Nun, das ist vielleicht ein netter Gedanke, aber in der Praxis funktioniert er nicht.

Beim **Telefonieren** ist es ja auch nicht egal, welche *Nummer* ich eintippe, Hauptsache ein paar Zahlen. Und auch die **Internetadresse** muss genau stimmen, sonst baut sich die gewünschte Seite nicht auf. Nein, für *bestimmte* Personen brauche ich auch eine eindeutige Adresse – und nicht irgendeine.

Es geht also um die Wichtigkeit, die dieser Name Gottes hat. Und der wird uns im NT ganz klar offenbart: **Jesus!**

Dreimal heißt es im NT ausdrücklich:  
**Wer den Namen Jesus anrufen wird, der wird gerettet.**

Anders ausgedrückt:

Jesus ist der Schlüssel zu Gott, die Telefonnummer, unter der Gott ganz bestimmt zu sprechen ist. Oder modern formuliert: Jesus ist das **Passwort**, mit dem ich Zugang zur himmlischen Dimension bekomme.

Bestimmte Namen rufen ja auch spezielle **Vorstellungen** in unseren Köpfen hervor, wie z.B.: **Auschwitz!** Das ist etwas völlig Anderes als **APPLE**.

Oder auch Namen wie **Mc Donalds, Donald Trump, Angela Merkel**.

Unsere ganze Werbung ist daraufhin ausgerichtet, dass man mit bestimmten Namen auch konkrete Produkte verbindet: ob **BMW, Coca Cola, Google, Facebook**, oder Anderes.

Jeder dieser Namen ist gegen Missbrauch geschützt und über 50 000 Mill. Euro wert. Dabei sind es nur *vergängliche Produkte*, die sie verkörpern. Wie viel mehr ist dann wohl der Name **Jesus** wert, der uns ewiges Leben garantiert??

**Dieses Angebot Gottes verspricht Dir, dass Du Gott als Person begegnen kannst. In Jesus hast Du direkten Zugang zu ihm und kannst eine vertrauensvolle Freundschaft mit ihm aufbauen.**  
(vgl. Römer 10,9+10)

Gut und schön, wie ist es denn nun aber mit dem **Missbrauch**? Wörtlich heißt es hier: du sollst den Namen des Herrn nicht **zum Bösen hintragen**.

Und damit ist z.B. unsere Gedankenlosigkeit gemeint, wie wir diesen Namen oft gebrauchen. z.B. bei Redewendungen wie OMG = „Oh mein Gott!, Ach Gott“ etc. Wir reden oft von Gott, *meinen* ihn aber nicht. Solche Gedankenlosigkeit würden wir uns bei einem geliebten Menschen sicher nicht erlauben.

Ähnlich wie beim Gebot vom falschen Zeugnis möchte uns Gott zeigen, **wie wichtig es ist, dass wir mit unseren Worten verantwortlich umgehen**, und speziell, wenn wir seinen Namen gebrauchen.

**Denn Worte haben Wirkung** - können trösten oder aber verletzen. Freundliche Worte nimmt vermutlich jeder von uns anders auf als Beleidigungen.

*Dass Gott überhaupt einen Namen hat* und uns in Jesus so nahe gekommen ist, bedeutet, dass wir eben nicht nur irgendeinem höheren Wesen oder einer Schicksalsmacht ausgesetzt sind, sondern einem **persönlichen, liebevollen Gott**, der unser Vater werden möchte. Denn auch bei ihm sind wir ja keine Nummern.

Wie z.B. auch ein beliebter Taufspruch in Jesaja 43, 1 verdeutlicht:

*„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen – du gehörst zu mir.“*

Gott sagt uns hier sinngemäß:

*„Wenn ich der Herr dein Gott bin, dann kannst auch du mich mit Namen anreden.“*

*Denn ich biete dir die Freundschaft an. Und so wirst du meinen Namen gar nicht erst missbrauchen oder dir durch einen gedankenlosen und leichtfertigen Umgang mit meiner Person die Beziehung zu mir zerstören!“*

Natürlich kann unsere Gesellschaft damit nicht mehr viel anfangen. Es gibt zwar den **§ 166 im STGB**, der *Blasphe-mie*, also Gotteslästerung in Kunst, Kultur und Medien ahndet. Aber in der Praxis wird er kaum mehr angewandt.

Kein **Moslem** würde auf die Idee kommen, Allah lächerlich zu machen. Doch welche Lästerungen die Namen „Gott und Jesus“ alles ausgesetzt sind, das erleben wir fast täglich.

Es ist mit *unsere* Aufgabe als Christen, unseren Mitmenschen verständlich zu machen, wie unglaublich es ist, dass Gott uns seine **Freundschaft** anbietet und wir ihn mit Namen anreden können. Und wenn wir ihn missbrauchen, dann schaden wir damit letztlich nur uns selbst.

Wie steht es nun aber mit dem

⇒ **4. Gebot** (in der Lutherübersetzung), 2. Mose 20, 8-11:

***Gedenke des Sabbattages, auf dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn.***

Es ist nicht etwa so, dass nun auch noch der Ruhetag mit Regeln belegt wird. Nein, Gott möchte uns ja gerade diesen Ruhetag, wörtlich: **den Sabbatag**, gönnen.

Und er empfiehlt uns *dringend*, dass wir ihn auch einhalten. Denn das ist die Gelegenheit aufzuatmen, zu entspannen und neue Kraft zu tanken.

Für uns heute ist das mit dem Sonntag selbstverständlich. Wenig arbeiten und viel Freizeit gehört zum Standard. Damals aber, als Gott seinem Volk die Angebote gab, war das Einschleichen eines Ruhetages ein absolutes Novum, völlig neu. Ja, sogar heute noch gibt es Völker die keinen Ruhetag haben, bei denen jeder Tag eben Alltag ist.

Doch wir *brauchen* ihn.

Ein Prediger hat das Leben mal mit einer langen Wanderung auf einer staubigen, steinigen Straße verglichen.

Wie gut ist es da, wenn man müde und durstig wird, sich in irgendein Rasthaus zu setzen, auszuruhen und sich zu erfrischen. Und, sagte er, „**die Sonntage sind Gottes Rasthäuser an den Landstraßen unseres Lebens! Er möchte uns mit dem Sonntag eine umfassende Erfrischung schenken**“.

Nun ist der Sabbattag ja eigentlich Samstag (das ist auch die Herkunft vom Wort „Samstag“).

Für die Juden bis heute.

*Warum ist nun für Christen der Sonntag zum Ruhetag erklärt worden?*

Hier sind wir auf das Geheimnis von Ostern verwiesen.

Denn an diesem für Juden *ersten* Tag der Woche ist Christus auferstanden. Und so dürfen wir jeden Sonntag in unserem Gottesdienst quasi ein **kleines Auferstehungsfest** feiern. Unser Herr lebt. Und er ist nicht nur auferstanden, er wird auch wiederkommen und seinen Heilsplan vollenden.

Und damit sind wir auch beim Wort „**heiligen**“.

Den Ruhetag heiligen heißt in diesem Zusammenhang zwar *auch*, aber nicht nur „*zum Gottesdienst zu gehen, oder Zeit für Gott zu haben*“, um mal sein Leben durchzuchecken wie bei einer Inspektion.

**Doch heiligen ist ganzheitlich: Zeit für Gott, ja; aber eben auch Zeit für sich selbst, Zeit für andere Menschen, Familie, Freunde etc.**

Sonntagsheiligung ist also sehr *vielfältig*. Sie ist ein zuerst ein Geschenk!

Sie will uns aber auch bewahren, denn viele Menschen machen diesen Tag zu einem *Stresstag*, indem sonntags die liegengebliebene Arbeit vollendet wird.

Oder indem man von einer in die andere sog. „Freizeitaktivität“ hetzt, die massenweise angeboten wird. Und indem damit geistliche Erholung und leibliche Entspannung zu kurz kommt.

Typisch dafür ist, dass montags die meisten Betriebsunfälle passieren und die meiste Ausschussware produziert wird.

Und nicht zuletzt ist dieses Gebot Gottes eine *medizinische Anweisung*. Denn wer am Ruhetag nicht zur Ruhe kommt und sich mal entschleunigt, der stresst seinen Körper erst recht und veranlasst ihn, mit diversen Infarkten, Geschwüren oder Kollapsen zu reagieren.

Gottes Angebot ist also dreierlei:

### **1.) Ich darf aufhören**

**In der Bibel gibt es kein Gebot, das uns zur Arbeit antreibt.**

Die Arbeit ist eine Selbstverständlichkeit. Aber es gibt immer wieder ein *Gebot zur Ruhe!* Das ist ungemein wichtig. Gott will die Ruhe des Menschen nicht, um seine Arbeitskraft und Leistung wiederherzustellen, sondern völlig zweckfrei. Denn dass der Mensch an jedem siebenten Tag mit der Arbeit aufhören *darf*, ist seine **besondere Würde**.

Die Sonderstellung des Menschen unter allen Geschöpfen wird u.a. am Gebot der Sonntagsruhe ablesbar.

Im Schöpfungsbericht heißt es: *Gott schuf den Menschen nach seinem Wesensabbild.*

Und auch der Schöpfer ruhte am siebenten Tag. Aber nicht weil der Schöpfer erschöpft war, sondern weil er diese „himmlische Ruhe“ genossen hat, um sich an seinem Schöpfungswerk zu erfreuen – in großer Zufriedenheit und innerer Ausgeglichenheit.

## 2.) Ich darf aufatmen

Gott hat die entscheidenden Probleme unseres Lebens in Jesus Christus gelöst. In seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen. Wir können nun aufatmen. Denn wir sind befreit von den „Skavenhaltern“ Tod und Sünde. So lädt Jesus ein: »**Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe schenken!**«

## 3.) Ich darf zuhören

Wenn ich zum Arzt gehe und einen Gesundheits-Check mache, dann nützt es mir sehr wenig, wenn ich die Ergebnisse missachte und nicht auf die Weisungen des Arztes höre.

Im übertragenen Sinne ist es gut für mich, dass ich mir sonntags mal die Zeit für einen „**geistlichen Gesundheits-Check**“ nehme.

Da kann ich dann z.B. im Gebet über meine Lebensprioritäten nachdenken, über meine Ziele.

Also z.B. :

⇒ *Was will ich in meinem Leben noch erreichen? Was ist im fortgeschrittenen Alter realistisch? Bin ich auf **meine letzte Reise in die Ewigkeit** vorbereitet? Und habe ich meinen geistlichen Koffer dafür gepackt?*

Alles Dinge, die unsere ewige Existenz betreffen, über unseren leiblichen Tod hinaus.

Denn wie schon erwähnt ist der Sonntag für Christen jedes Mal *ein kleines Auferstehungsfest*. Und damit verbunden die lebendige Hoffnung, dass auch **wir** in die ewige Gemeinschaft mit Gott kommen können und von ihm eingeladen sind.

*Dieser Ruhetag weist also auch über sich hinaus:*

Im Alten und im Neuen Testament lesen wir etwas von der ewigen Ruhe Gottes in die diejenigen gelangen, die ihn in ihrem Leben Herrn und Gott sein lassen.

Wie das geht, wird z.B. in Johannes 1,12 beschrieben: *Aber allen, die Jesus Christus aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden.*

Und in Kap. 3,16:

*Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.*

Gott bietet dir an:

*Wenn ich der Herr, dein Gott bin, dann brauchst du dich nicht mehr zu Tode hetzen, weder durch pausenloses Arbeiten als Workaholic, noch durch pausenlose Vergnügungsjagd, um den „ultimativen Kick“ zu bekommen. Dies alles bringt dich nur in eine heillose Verkrampfung und nimmt dir die Lebensfreude. **Halte dich an mich, und du wirst wirklich zu Ruhe kommen.***

Den Sabbat heiligen heißt also nicht, ein frommes Plansoll zu erfüllen, sondern **Anteil zu haben an der Freude und Ruhe Gottes**. Aber eben auch, mal wieder zu sich selbst zu kommen und über grundlegende Dinge zu reflektieren. Und nicht zuletzt ist der Ruhetag Gottes Angebot, Beziehungen zu pflegen, mit Gott, mit meiner Familie und meinen Freunden und sicher auch mit Menschen, die unsere Gegenwart nötig haben.

Lassen Sie uns das umsetzen und Gott für diese Angebote danken.

Amen